

Von: "Erich Klinger" <erich.klinger@servus.at>

Datum: 18. März 2010

An: <robert.hubmann@mag.linz.at>

Kopie: <klaus.luger@mag.linz.at>

Betreff: **Westring als Umweltschutzprojekt**

Sehr geehrter Herr **Hubmann**, hallo **Klaus**,

der heutige, unter http://www.linz.at/presse/2010/201003_50580.asp abrufbare Artikel "**Umweltzonen und City-Maut**" beinhaltet neben zwar erst zu überprüfenden, doch interessant scheinenden Anhaltspunkten zu City-Maut und Umweltzonen (z.B. Verlagerung des MIV in die Vorstädte, erhöhte Schadstoffbelastung in London durch vermehrt nötigen Einsatz von Dieselmotoren) einige Behauptungen, wo für mich der Verdacht der Schönfärberei bzw. Tatsachenverdrehung nahe liegt.

- 1.** Das vermutlich "ebenfalls vielfach umstrittene" **Tempolimit auf der Tauernautobahn** südlich von Salzburg hatte nachgewiesenermaßen drei positive Effekte: geringerer **Treibstoffverbrauch** und geringere **Lärmentwicklung** sowie Reduzierung der **Unfallhäufigkeit**. Aus Sicht der Autolobby ist "natürlich" jede Maßnahme umstritten, die dem Heiligtum der Mobilität Grenzen zu setzen versucht.
- 2.** Der vorbildlichen Reduzierung der Schadstoffbelastung durch die Großindustrie steht ein **beständiger Zuwachs** an **Schadstoffbelastung** durch den MIV gegenüber, dem nur durch ein Verkehrskonzept zu Gunsten der Fußwege, der Fahrradbenutzung sowie attraktiver ÖV-Systeme in und außerhalb von Linz - mit Betonung auf Konzept - Einhalt geboten werden kann. Gleichzeitige Förderung von "sanfter Mobilität" und "MIV" ist kontraproduktiv und Geldverschwendung.
- 3.** Der Hinweis auf das **Radwegenetz** ist obsolet, solange Quantität vor Qualität steht und es nicht möglich ist, die Vorteile des Fahrrades selbstverständlich auszunützen, weil man entweder bei Kreuzungen dreimal stehenbleiben und Umwege fahren muss, wo AutofahrerInnen einfach drüberfahren, auf Radwege gezwungen wird, die nicht alltagstauglich sind und ständig damit rechnen muss, die Radwege verstellt, verparkt und anderweitig beeinträchtigt vorzufinden.
- 4.** Sich aus Angst vor dem Verlust der **Gunst** der **autofahrenden WählerInnen** um effiziente Lösungen zu drücken, mag zwar verständlich sein, zeugt jedoch nicht von Verantwortungsbewusstsein. Wo bleibt das **Verständnis** für die vom **Autoverkehr geplagten BewohnerInnen** dieser Stadt? Lärm, Feinstaub, Gefahr für Leib und Leben? Und sind es nicht gerade die "ärmeren Bevölkerungsschichten", die am meisten durch den Verkehr beeinträchtigt werden?
- 5.** Wo bleibt die **Vision** einer **Kostenwahrheit** im Verkehr? Während Transporte auf der Straße protegiert werden, werden die Eisenbahnen in einen ruiniösen Wettbewerb geschickt, den sie ohne Kostenwahrheit nicht gewinnen können. Road Pricing als steuerndes Element könnte eine teilweise Korrektur bewirken. Und zum Argument,

man könne doch nicht die armen AutobesitzerInnen noch mit zusätzlichen Gebühren und Abgaben belasten: etliche volkswirtschaftliche Studien besagen, dass der Wert der durch den Autoverkehr beanspruchten Fläche deutlich höher ist als das, was durch die Parkraumbewirtschaftung

hereinkommt, das ist in Wien so, in Salzburg so und auch in Linz nicht anders. Auch wenn die Freunde des Autofahrens immer anderes behaupten: der Autoverkehr deckt nur einen Bruchteil der verursachten Kosten ab, vieles wird auf die Allgemeinheit abgewälzt und Beträge, bei denen beim

Öffentlichen Verkehr sofort ein Gejammer anfängt, sind, auf einmal kein Thema - Folgekosten durch Umweltschäden, Erkrankungen, Todesfälle....

6. Immer noch den **MIV** in die **Innenstädte** zu **locken**, auch mit dem Argument, man würde sonst den innenstädtischen Handel schädigen, ist bei der bereits vorhandenen Schadstoffbelastung nicht nur einfalllos, sondern auch eine Zumutung. Auch Menschen, die ohne Auto in die Stadt gelangen, konsumieren und kaufen. Warum ist es nicht möglich, gemeinsam mit den umliegenden Gemeinden und dem Land OÖ gesetzliche Vorgaben zu setzen, um dem Wahnsinn der Einkaufszentren "auf der grünen Wiese", die mit Unmengen an "Gratisparkplätzen" locken, ein Ende zu setzen?

Weil da auch wieder Bürgermeister sitzen, die Angst haben um den Verlust der Gunst der WählerInnen? Oder weil das sich ums Auto drehende Denken schlichtweg häufig zu einfältigen Lösungen führt?

7. Das **Schärfste jedoch: der Westring als Umweltprojekt.** Da wird aufgrund amtlicher bzw. seitens der ASFINAG durchgeführter Messungen eine Schadstoffbelastung prognostiziert, die **Wohnen** in der **Umgebung** der **Waldeggsperle** als **nicht mehr ratsam** scheinen lässt, da wird prognostiziert, dass in Goethestraße bzw. Blumauer Straße und Kärntner Straße und auch in anderen Straßenzügen mit teils **immensen Verkehrszuwächsen** zu rechnen ist, und der Verkehrsreferent der Stadt Linz kommt mit dem Westring als Umweltprojekt daher - klar wird in der Waldeggsperle (vom Römerbergtunnel bis zur Waldeggsperle) vorerst mit weniger Verkehr zu rechnen sein, aber diese Entlastung wird teuer zu bezahlen sein und insgesamt ist und bleibt der **Westring ein Projekt**, das unter **Verschleuderung öffentlicher Mittel** fällt und bar jeglichen Sachverständes durchgezogen wird, auch aus Feigheit, endlich herzugehen und zu sagen: auch wenn wir keine GegnerInnen des MIV sind, ist dieses Projekt schwachsinnig, kontraproduktiv - errichten wir dem **Hiesl in Perg** ein **Denkmal** neben der B 3 und die Sache hat sich - und mit dem "restlichen" Geld erhält Linz und das gesamte Land ein vernünftiges Radwegenetz und die Bedingungen für PendlerInnen werden auch durch Ausbau und Attraktivierung schienengebundener Verkehrsmittel verbessert.

Das wär's für heute, ich danke für die Aufmerksamkeit.

Erich Klinger, Linz